

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Walter Schneeberger, Max Jufer, Rudolf Wirth

Berner Unteraargau 1415–1798

Langenthal: Verlag Merkur Druck, 2003, keine ISBN.

Siebzehn wagemutige Tage im Jahr 1415, die geschickte Ausmündung einer einmaligen politischen Lage, das Ernten des in vielen Jahrzehnten gesäten militärischen Ansehens und die Eidgenossenschaft der Acht Orte hatte einen militärisch haltbaren geografischen Abschluss nach Norden gewonnen, den Aargau. Das vorliegende Werk erzählt in knappen Worten diese Geschichte und präsentiert danach im Detail die 1415 (und in den wenigen Jahrzehnten danach) entstandene, bis 1798 gültige bernische Staatsgrenze im so genann-

ten Unteraargau, wie sie heute noch an zahlreichen historischen Grenzsteinen und trotz 200 Jahren eigenständiger Aargauer Kantonsgeschichte auch gelegentlich an den verschiedenen Mentalitäten ablesbar ist. Ein zu Wanderungen einladendes, mit zahlreichen Illustrationen und einer guten Karte versehenes Ergebnis jahrelanger liebevoller Arbeit liegt vor uns, ein Werk, das alle gern in ihr Bücherregal einreihen werden, denen das Land zwischen Murg und Reuss, zwischen Mandach und Menziken ein Stück Heimat bedeutet.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Walter Gieringer

Erinnerungen an die Festungsbrigade 13

Chur: Südostschweiz Print AG, 2003, Keine ISBN.

Für Generationen ist der Begriff Sargans mit Festung und Schloss fest verbunden. Die Geschichte der Region zeigt woher diese Verbundenheit kommt. Sie ist zugleich Veranlassung für das militärische Interesse der Schweiz an dieser Region. Sargans spielte eine wichtige Rolle in der schweizerischen Festungstriade St.-Maurice, St. Gotthard und eben Sargans. Ein Trio bildlich und real in Fels gemeisselt. So schildert das Buch die militärischstrategischen Konzeptionen aufgrund der Bedrohungslagen in den zwei vergangenen Jahrhunderten. Aber die Ausstrahlung ging über das Militärische hinaus in soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Bereiche. Militär war für Sargans Lebenselixir für Generationen von Einheimischen. Auf der anderen Seite stan-

den die traditionsreichen Verbände der Festungsbrigade, die das in Fels Getriebene mit Leben erfüllten und auch nach aussen trugen. Sie standen in kritischen Zeiten als Symbole für Wehrwillen, Verteidigungsbereitschaft und Fels in der Brandung der Geschichte. Nun soll alles vorbei sein. Es ist vorbei und niemand wird ernsthaft hoffen, dass Rad drehe sich zurück. Doch der Geist von Sargans bleibt. Ist unverrückbar eben auch quasi in Stein gehauen. Unabhängig von der militärischen Konzeption, den verlassenen Infrastrukturen und den umgeteilten Angehörigen der Armee bleibt etwas Verlässliches und auch Stolzes in der neuen Armee zurück. Um dies nicht zu vergessen, ist dieses Buch geschaffen.

Jean Pierre Petermier

Klemens H. Fischer

Konvent zur Zukunft Europas

Zürich: Schulthess Juristische Medien AG, 2003, ISBN 3-7255-4646-0.

Das vorliegende Werk von rund 550 Seiten enthält – um es mit schweizerischen Begriffen zu sagen – den Entwurf zu einer Verfassung für Europa. Man erinnert sich, dass unter dem Vorsitz des ehemaligen französischen Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing ein «europäischer Konvent» eingesetzt wurde, dessen Aufgabe es u. a. auch war, einen Verfassungsentwurf für Europa, für die erwei-

terte EU vorzulegen. Das von einem hoch qualifizierten Fachmann edierte Werk mit einem knappen, substanziellem Vorwort der österreichischen Außenministerin, Frau Dr. Benita Ferrero-Waldner, enthält die Darstellung des Gangs der Verhandlungen des «Verfassungsrates» (Konvent genannt) wie auch die präsentierten Teile des «Vertrags über eine Verfassung für Europa». Besonders

eindrücklich ist, dass jeder Artikel einen konzisen, kompetenten Kommentar des Autors des Buches enthält.

Es gehört in der Schweiz in gewissen Kreisen zur Tradition, europäische Dokumente und Werke zu ignorieren oder dann zu disqualifizieren. Das kann man beim vorgelegten Entwurf nicht. Er wird bei Arbeiten an Verfassungen in Europa für europäische Nationen, gehören sie nun zur EU oder nicht, nicht zu übersehen sein. Entgegen den Erwartungen hat die eingesetzte Kommission nur Teile der Verfassung vorlegen können. Sie wird erst zu beurteilen sein, wenn sie vollständig, als

rechtlich und politisch genehmigtes Gesamtwerk vorliegt. Dieser «Teilkommentar» enthält aber dennoch Substanz und zeigt gerade uns, wie weit Europa gediehen ist. Der Autor leitet die Kapitel ein mit Zitaten von Sir Winston Spencer Churchill, einem durch Erfahrung geprägten Europäer. Die Einleitung zum Buch als Ganzes ist ein Zitat aus der berühmten Zürcher Rede vom 19. September 1946 und lautet: «We must build a kind of United States of Europe». Lassen wir uns durch unsere anti-europäischen Polterer nicht täuschen: Europa ist entsprechend dem Rat Churchills – wenn auch mit Mühe – unterwegs.

Hans Jörg Huber

Infanterieregiment 24

Von einem Autorenteam unter Leitung von Matthias Fuchs. 5040 Schöftland: Buschö, Pikardiestrasse, 2003, ISBN 3-9079-7446-0.

Das Infanterieregiment 24, ehemals zusammengesetzt aus (vornehmlich katholischen) Ost-argauern und Teil der Ex-F Div 5, Ex-FAK 2, ist wie viele weitere Verbände nicht mehr. Wir selbst sind im (vornehmlich reformierten) Schwyzerregiment 23 gross geworden und haben die 24er durch Kameraden- und Schiedsrichterdienst kennen gelernt und sie um deren WK-Gebiete und Einsätze stets ein wenig benieden. Das Buch ist Chronik und Erinnerungsschrift. Es beschreibt die Einsätze gegen innen (ab «Freiamtsturm» 1830) und aussen sowie Entwicklung und Veränderung

von Angehörigen, Ausrüstung, Ausbildung, Arbeit und Aufträgen. Es schildert Operationspläne, Waffen und Kommandanten, je mit ihren Stärken und Schwächen, in gehaltvollen, auch längeren Aufsätzen. Der Leser versteht wieder, warum «Befehle, die missverstanden werden können, missverstanden werden» und warum grössere Übungen nötig sind. Am Schluss ist man unermesslich dankbar, dass der Krieg die Heimat verschont hat, und traurig, dass nicht mehr so viele Milizler allen Grades Gelegenheit haben, aus sich herauszuwachsen und Überdurchschnittliches für die Gemeinschaft zu leisten.

Ernst Kistler

Irene Riesen/Urs Bitterli (Hrsg.)

Herbert Lüthy: Werke I, II und III

Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2002/2003, ISBN 3-85823-975-5, 3-85823-980-1, 3-03823-057-X.

Herbert Lüthy gehört mit Jean Rudolf von Salis und Karl Schmid zu den herausragenden Persönlichkeiten in der Schweizer Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts. Als «zünftiger» Historiker und glänzender Publizist war er eine stupende Doppelbegabung. Der erste Band der Werkausgabe bringt all die Texte, die Lüthy in den Kriegsjahren 1942 bis 1944 für das «St. Galler Tagblatt» verfasste. Beim zweiten Band handelt es sich um den Neudruck der luziden Analyse «Frankreichs Uhren gehen anders», erstmals erschienen 1954 in der Zeit der Vierten Republik. Der dritte Band fasst Lüthys

Arbeiten zu wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Phänomenen. Die geschliffenen Essays beleben das kritische Engagement des gelehrten Beobachters zu Erscheinungen der Zeit. Die Gesamtausgabe ist auf sieben Bände angelegt. Die vorliegenden ersten Bände wurden von Irene Riesen und Urs Bitterli sorgfältig ediert. Vor allem aber bieten sie Lesegenuss – im Sinne des deutschen Historikers Hagen Schulze, der von der Geschichte als Humanwissenschaft verlangt, sie möge «das Wissen über die Menschen in klare, schöne Sprache kleiden und so auf erfreuliche Art belehren».

Peter Forster

James Bamford

NSA. Die Anatomie des mächtigsten Geheimdienstes der Welt

München: C. Bertelsmann-Verlag, 2001, 688 Seiten, DM 68.–, ISBN 3-570-15151-4.

Nach unzähligen Gesprächen mit vielen früheren und auch noch heute tätigen Mitarbeitern der NSA (National Security Agency) und der Einsicht in etliche interne Dokumente schreibt Bamford in seinem neuen Buch über die Entwicklung dieses wohl «mächtigsten Geheimdienstes der Welt». Dass er bei seinem grossen Detailwissen keineswegs Kritik scheut, gerade auch am Dienst, an hohen Militärs und der US-Regierung, spricht für ihn. Die damaligen Aktionen gegen Nordkorea und dann in Vietnam waren nicht nur in einem Fall nahezu stümperhaft angelegt. Die warnenden Analysen der NSA wurden in Führungsetagen oft «weitgehend ignoriert». Primäres Ziel der verschiedenenartigen Ausspähungen in all den Jahren war verständlicherweise die UdSSR: Der Leser er-

fährt, wie elektronisch arbeitende US-Flugzeuge über Grönland einflogen, wie «Wissenschaftler» der beiden Seiten mit ihren akustischen Ausrüstungen sogar Eisinseln am Nordpol für ihre Spionage einsetzen und wie die NSA ein wichtiges unterseeisches Fernmeldekabel der Sowjets auf dem Grund des Ochotskischen Meeres anzapfte. Dass es auch heute noch Lauschoperationen gibt – übrigens auch von den Russen! – wird im Buch nicht verheimlicht. Nicht ohne gewissen Stolz räumt der Verfasser ein, dass die Amerikaner inzwischen imstande sind, sämtliche neuen Technologien anzuzapfen – selbst Glasfaserkabel. Zweifellos zu Recht schreibt er, «es gibt keine nicht zu knackende Chiffre». Ein aufschlussreiches Buch!

Friedrich-Wilhelm Schlomann

Grossereignissen früher als bisher partnerschaftliche Lösungen angezeigt sind, etwa im Sanitätsdienst, wo die vorhandenen Reserven der professionellen Leistungsanbieter teilweise Opfer von Rationalisierungsmassnahmen geworden sind. Ruedi Engler zeigt in seinem praxisbezogenen Leitfäden Wege auf, wie die noch vorhandenen Ressourcen optimal genutzt werden können. Wer als Gemeinderat oder Präsidentin eines Samaritervereins, als allgemeinpraktizierender Ärztin oder als Verantwortlicher im Bevölkerungsschutz, wer als Offizier der Polizei oder der Armee mit Grossereignissen konfrontiert werden könnte, hat in

Englers an konkreten Beispielen und praktischen Umsetzungen reicher Schrift eine Hilfe an der Hand, welche zum Teil materiell, vor allem aber mental, jene Vorbereitung ermöglicht, welche die Verantwortlichen der Öffentlichkeit schulden. Anwenden werden viele Entscheidungsträger das Gelernte früher oder später aller Wahrscheinlichkeit nach müssen: Überschwemmungen und Lawinen gehören untrennbar zu unserem Land, Flugzeugabstürze und Eisenbahnunglücke sind leider Begleiterscheinungen der modernen Zivilisation, und Erdbeben sind und bleiben möglich.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Ernst Mühlmann

Augenschein

Frauenfeld: Huber, 2004, ISBN 3-7193-1350-6.

«Das aktuelle politische Geschehen wird immer mehr bestimmt durch komplexe Zusammenhänge und rasante Zeitabläufe. Wer richtig informiert sein will, sollte deshalb die Primärwirklichkeit durch den Augenschein kennen lernen.» (Vorwort des Autors, S. 12) Diese Erkenntnis prägte den Titel dieses aussergewöhnlich spannenden Buches. Wenige Politiker haben ihren Radius so weit gezogen wie Ernst Mühlmann, Ex-Nationalrat, Milizbrigadier, Direktor einer Grossbank, Dozent für Fragen der Führung, ... Als «Schattenaussenminister» (Max Frenkel in der NZZ) pendelte er während Jahrzehnten zwischen den Machtzentren der Welt und

erzielte bedeutende Erfolge auf dem Feld der politischen Diplomatie. Seine Stärke war die Mediation, der Dialog. Er ist überzeugt, dass Glauben, zwischenmenschliches Verständnis, Verhandlungsgeschick und Rücksichtnahme auf andere Kulturen stärker sind als Waffengewalt. So reiste er also unermüdlich nach Bern, Strassburg, Brüssel, Washington, Moskau, in den Balkan und den Kaukasus. Das Buch gibt uns einen faszinierenden Einblick in gelebte und erlebte europäische Politik und Zeitgeschichte. Aber das Lesen des Buches ist auch ein literarischer Genuss. Der Autor versteht es, die Feder zu führen und zu überzeugen.

Louis Geiger

Oskar Hoffmann/Andreas Prüfert (Hrsg.)

Innere Führung 2000

Baden-Baden: Nomos, 2001, ISBN 3-7890-7132-3.

Der Sammelband ist in der Reihe «Forum Innere Führung» erschienen und greift wichtige Zukunftsfragen auf. Dabei reicht die Spanne der Beiträge von ethischen Überlegungen zum Einsatz der Streitkräfte über die Integration von Frauen bis hin zu Fragen der Organisation und Kosten-Leistungs-Verantwortung. Ge-

meinsam ist allen Beiträgen, dass sie die angesprochenen Themen sozusagen auf den Prüfstand der Inneren Führung der deutschen Bundeswehr stellen und aufzeigen, wo Schwachstellen sind und wo Verbesserungen nötig sind. Ein wichtiges Buch im gegenwärtigen Reformprozess unserer Armee!

Roland Beck

Ruedi Engler

Der partnerschaftliche Sanitätsdienst in Gemeinden und Regionen

In Zusammenarbeit mit dem KSD-Team Schweiz, 8143 Stallikon:
Ruedi Engler (Balderenweg 14), 1999

Während des Kalten Krieges begann mit dem hypothetischen Ausbruch von Krieg in Europa die reglementarisch präzise definierte Warnzeit. Armee und Zivilschutz, Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden, Feuerwehren und Samariter trainierten und bereiteten sich vor, primär auf einen Krieg, der nie kam. Es waren keine unnützen Vorbereitungen: erstens dämpfte die Bereitschaft der Schweiz – toute proportion gardée – die Kriegslust in Europa, war also ein Beitrag zum Frieden, und

zweitens zeigten Ereignisse von Attinghausen bis Brig und von Poschiavo bis Sachseln den Wert von Motivation und Ausbildung und Material beim Eintreten von Grossereignissen. Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Zeilen herrscht in Europa tatsächlich Krieg. Allein trotz bereits reichlich bezogener Friedensdividende hält der Druck auf die Sicherheit generell an. Konkret werden die Budgets, die unbestechlichen Zeugen wirklichen Engagements, kleiner. Das bedeutet, dass bei

Jean-Philippe Chenaux

Les Conditions de la Survie – La Suisse, la 2^e guerre mondiale et la crise des années 90

Lausanne: Cahiers de la Renaissance vaudoise (No CXL), 2002, ISBN 2-88017-140-8.

Im Buch «Les Conditions de la Survie» behandeln elf Autoren aus Wissenschaft, Diplomatie und Journalistik, die mit der Materie bestens vertraut sind, verschiedene Aspekte der Polemik um die Schweiz im Zweiten Weltkrieg. Einleitend gibt Jean-Philippe Chenaux als redaktioneller Koordinator eine ausführliche Darstellung des chronologischen Ablaufs der Ereignisse im Rahmen der «Guerre totale» von 1945 bis 2002. Speziell den militärischen Bereich

betreffend die Beiträge von Jean-Jacques Langendorf (Regeneration unserer Armee seit der Ära Minger), Olivier Grivat (das fragwürdige Tauziehen um die Auslieferung zahlreicher, aus deutscher Kriegsgefangenschaft in die Schweiz geflohener Sowjetbürger an Stalin) und Bernard Wicht (die Bedeutung des kriegsbedingten «Reduits» für die heutige Schweiz). Ein überaus interessantes und lesenswertes Buch.

Hans-Georg Bandi ■